

Nebraer Anzeiger



Antliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Mittwoch und Sonnabend vormittag.

Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mark,
durch die Post 7,50 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 7,50 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kogleben.
Telefon: Amt Kogleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-
Raum 25 Pf., der 80 mm breite Melame-
Millimeter-Raum im Deckblatt 75 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kogleben.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Neiß, Markt 94/95.

Nr. 82.

Sonnabend, den 8. Oktober 1921.

34. Jahrgang.

Wochenrückschau.

Die erste Oktoberwoche ist dahin. Mit einem trübem und einem lachendem Auge hat sie sich eingeführt. Regentage wechselten mit Sonnenschein. Doppelt, d. h. zweifach ist nun die Monatszahl geworden. Das letzte Diarantal des Jahres ist da. Manche taute Stunde läßt uns schon an Schnee, Tannenbaum und Grog denken. Aber dann läßt die Oktobersonne noch so mützig auf die besetzte Erde, auf die neue Tabakpflanze, auf erloschene Telefonleitungen und ähnlich schöne Dinge. Das Blaubären durch die Reichsqualifikation ist teuer geworden, ihr Leben. Aber das Telefon ist eben praktisch, man kann aus weiter Ferne einem unsichtbaren Hörer „gehörig Bescheid“ sagen und alle Süßlinge können „lieben Damen“ gegenüber ihre Komplimente aus der Ferne übermitteln. Manche macht im Uebereifer sogar „die Verbeugung“ vor dem toten Golskristall! Auch andere Dinge sind noch zu erwähnen? So kann es nicht mehr weitergehen, wie soll das noch enden? so lauten die meisten Gespräche. Die langen Abende kommen im Oktober auch mit Wagn. Um 6 Uhr kommt die Sonne erst, um 7 1/2 Uhr geht sie schon wieder und mit jedem Tage verdrängt sich das noch so Unquantum unserer Beobachtungsfernhäufigkeit und damit unserer Goldbeuteils. Kein Wunder, daß es zu Streik- und Ausreisungsmaßnahmen kommt, wie in Erfurt und Sömmerda. Schlag war der Reichstag. Er hat die großen Sommerferien sein mitgemacht und nun ruht er sich davon in den langen Oktoberferien aus. Der Landtag ist entschieden feigiger und unsere Schuljugend auch. Kartoffelernte wechselte da mit Schularbeit. Das ist doch etwas. Aber mit der Regierungsumbildung ist es noch nichts und mit der Regierung über Oberleitungen auch nicht. Oder ist man für die Lösung ihrer Arbeiten nicht schlau genug? — Zwei Tote hatte die letzte Woche auch. Es starb der ehem. König von Württemberg, der trotz seines Königtums ein allgemein beliebter Monarch gewesen. Und es starb ein Meister der Döne: Engelbert Humpert in Neu-Strehlitz, der Komponist von „Hänel und Gretel“. Gerade letzteres Werk war aber garrn für die Öffentlichkeit, sondern für den Familienkreis gedacht. Da möge uns denn der Tote noch lehren: „Acht Familienfinn“. Weißt du noch wie schön es war, daheim bei Vater und Mutter, beim Wägenbuch, beim Bielbuch. Es war einmal . . . D. sehr wieder, trauliche Zeit.

Aus der Umgegend.

Nebra, 8. Oktober.

Kino. Im Zentral-Spiel-Theater beginnt am Sonntag der große vierteljährliche Film. Nur unter großen finanziellen Opfern ist es der Leitung möglich gewesen, dieses neue Programm für Nebra abzuschließen. Es wird jeden Sonntag ein Teil aufgeführt werden. Den hiesigen Kinofreunden können wir gewissreiche Stunden in Aussicht stellen.

Operettenabend. Herr Direktor Kappmayer beginnt seine dritte Winter-Saison in unserem Orte mit der Operette „Der Vetter aus Dingsda“. Die Liste seiner Künstlerstaffel enthält viele neue Damen neben einigen der schon bekannten und beliebten Mitglieder. Hoffen wir, daß Herr Kappmayer bei der Auswahl seiner Mitarbeiter nie auch bei der Aufführung seines Spielplans einen guten Griff gehabt hat, dann wird ihm seine hiesige Theater-Gemeinde auch die Anfangsperiode bewahren.

Kirmes in Großwangen. Am Sonntag und Montag wird im benachbarten Großwangen die Kirmes festlich begangen. Wie überall, so wird es auch hier an nichts fehlen. Herr John waret mit Ballmusik an beiden Tagen auf, und die emsige Tätigkeit in Küche und Keller seines Lokals läßt auf allerhand ausserliche Genüsse für die eintreffenden Gäste schließen.

Unterstützungen an ehemalige Heeresangehörige aus der Zeit vor dem 1. 8. 1914. Durch den Erlass des Reichsarbeitsministeriums vom 22. 9. 1920 können ehemaligen Militärpersonen, die vor dem 1. 8. 1914 eine Dienstbeschäftigung aus Anlaß eines Feldzuges oder ihrer Militärdienstleistung erlitten haben, sowie den Hinterbliebenen dieser Personen besonders Unterstützungen demüßigt werden, wenn sie sich in einer Notlage befinden. Eine Unterstützung kann auch gewährt werden, wenn bereits eine solche aus Mitteln der sozialen Fürsorge gezahlt wird. Sie können diesbezügliche Anträge bei der für ihren Wohnort zuständigen Fürsorgebehörde stellen, damit diese die Anträge zum Zwecke der Bewilligung, unter Umständen über die zuständige Hauptfürsorgebehörde, an das Hauptverwaltungsamt weiterleitet. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen ist es auch zulässig, Hauptverwaltungsämter, sonstige ehemalige Angehörige der deutschen Wehrmacht und deren Hinterbliebenen zu unterstützen, wenn sie eine außergewöhnliche Notlage ausgeht worden sind. Im allgemeinen ist bei diesen Personen nicht als eine außergewöhnliche

Notlage anzuspochen, wenn sie durch die zur Zeit herrschenden Lebensverhältnisse betroffen ist, von der eben alle Volksgenossen gleichmäßig betroffen werden. Sie liegt aber vor, wenn außergewöhnliche Umstände (Tod, plötzlicher schwerer Krankheitsfall, sonstige Unglücksfälle usw.) die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen stark in Mitleidenhaft ziehen. Auch die nichtverpflichteten Angehörigen Personen stellen diesbezügliche Anträge am zweckmäßigsten bei der örtlich zuständigen Fürsorgebehörde.

Bottendorf. Am nächsten Sonntag finden hier die Enthüllung des zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Helden errichtete Denkmals statt. Um 10 Uhr ist Kirchgang vorgesehen, die Weihe beginnt um 12 Uhr.

Wiese. Am 1. Oktober d. J. waren es 50 Jahre, daß Dannes Hotel „Deutscher Hof“ hier, begründet wurde. Das Hotel wurde am 1. Oktober 1871 von dem Vater des jetzigen Besitzers eröffnet und hat sich in dem halbjährhundert seinen guten Ruf weit über die Grenzen des Heimatlandes hinaus nicht nur erhalten, sondern auch erweitert.

Mücheln. Die zum Müllergut gehörige sog. Baum'sche Schmelze ist am Dienstag ein Raub der Flammen geworden, trotz eifriger Bemühungen der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren. Die Schmelze war gefüllt mit dem Gerauge von 90 Morgen Weizen. Die Entzündungsurache ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

Alzgerode (Unterhans), 4. Okt. 30.000 Mk. wurden hier jüngst bei einem Auktionsverkauf für 2 Morgen Acker erzielt. Zwei Väter schraubten sich mit ihren Angeboten so hoch, daß schließlich diese ungeheure Kaufsumme herauskam. Wie das Geld aus den zwei Morgen herausgewirtschaftet werden soll, ist die Frage. (Dies wäre bei 6proz. Verzinsung erst eine Jahrespacht von 900 Mk., hier gabt man halt 200 Mk. mehr, D. M.)

Halle, 4. Okt. In der Meißelstraße ist der größte Teil der Spinnmaschinen in einen „Hungertopf“ eingetreten. Schon seit längerer Zeit klagen die Beamten über die Verpflegung. Den Anlaß zum „Hungertopf“ gab die Mitteilung, daß die Abgabe für das Essen von 8 auf 10,50 Mk. für die Position erhoben werden sollen. Dieser Gehaltshöhe widersetzten sich die Beamten und binieren aufheiß der Kasserne. D. Angelegenheit ist dem Ministerium in Berlin weitergegeben worden, das sicherlich einen „Schiedspruch“ fällen wird.

Hörsing, 4. Okt. In der Tob getanz ist Sonntagabend im Jellensfelder die Hofbrau Zubereit hier. Die tanzende Frau erlitt dort während eines Walzers einen Herzschlag, der ihren alsbaldigen Tod herbeiführte.

Quedlinburg. Einen bösen Reizfall hat ein Händler aus Celle einer hiesigen Reifestandmission zu verdanken. Er und ein anderer Herr lernten am Sonntag in der Bahn von Gernode nach Quedlinburg zwei etwa 16-jährige Mädchen kennen. Die Herren sind mit den Mädchen abends in der 8. Stunde in die Anlagen am Bahnhof gegangen, wo es zum Austausch von Zärtlichkeiten kam. Als die beiden Reizenden dann weiterzogen, vermehrte der eine seine Briefstöße mit 38860 Mk., die ihm vermutlich von den Mädchen gestohlen worden ist. Die Mädchen sind hier zurückgelassen.

*** Verschiedene Zwillinge.** Ein Mädchen im Stadtteil Reffe von Duse (Weißl.) wurde vom Klapperfisch mit Zwillingen bedacht. Ein Bergmann meldete auf dem Standesamt, die Kinder seien von seiner Frau geboren worden. Der Vater wurde entbald, so daß sich der Bergmann demnachst wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben wird.

*** Literatur.** Ein neues Verbot für vereinfachte Schriftschritte als Kurzschrift für alle hat der Stenografenrat H. Dümel zu Braunschweig, welcher seit Jahren mit stenografischen Studien befaßt, herausgegeben. Diese Kurzschrift, welche mehr als viermal früher schreibt als die Schulschrift, beruht im wesentlichen in der Vereinfachung unserer Schulschrift. Die Zeichen sind der Schulschrift entnommen und leicht zu merken, man schreibt, wie bei der Schulschrift, mit einem Akzident in gleicher Weise, ohne sonstige Regeln. Jeder schriftliche Mensch kann diese Kurzschrift binnen zwei Stunden erlernen. Personen mit stenografischen Vorkenntnissen lernen und schreiben die Schrift nach einmaliger Durchsicht. Der Verfasser will keine Stenographie, keine Kunst- und Rätselschrift bieten, sondern eine einfache, praktische Verkehrssache für den allgemeinen Verbrauchs, Faciente aller Stände, besonders Lehrer und Kaufleute, haben die Schrift vielfach und lobend anerkannt. Einblättrige Schriften verleiht auf Wunsch kostenfrei, die Rechte für Druck und Vertrieb, Braunschweig, Verlagsanstalt S. * Hauswirtschaftliche Kleinigkeiten. Das soll eine Arbeit sein? werden viele unserer Leserinnen ganz erstaunt fragen. Ist es nicht vielmehr ein guter alter Bekannter, dieses Waschmittel, das wir während der ganzen Kriegszeit so schmerzlich vermissen? Ja, das eine ist richtig, ohne das das andere falsch ist. Erbsenbrot doch Perle von Dinkel erst seit kurzen wieder im Handel, und zwar wieder in Friedensqualität mit 30% Fettgehalt, so daß Selbstenwag garrn nötig. Wie nun dem Reize wird Perle in seine heutigen, der einst so gefürchteten Friedensqualität nötig gleichkommender Zusammensetzung sich die Gunst unserer Leserinnen

ebenfalls rasch wieder erringen, es ist dieses vor dem Kriege in so hohem Maße befehle hat. Wächst es doch ohne Arbeitkraft, ohne Zufuß von Seife und Soda durch einfaches Kochen die Wäsche rein und blendendweiß, verleiht ihr dabei guten frischen Geruch, wirkt hart desinfizierend und ist desfalls auch für Kinder- und Krankenpflege ganz besonders zu empfehlen.

*** Mittel gegen Hauschamm.** 950 Gramm gewöhnliches Salz und 50 Gramm gepulvertes Soda werden gemischt und in 5 Liter kochendem Wasser gelöst. Mit dieser noch heißen Lösung werden alle zu schädlichen Polzeile mit Pinzel oder Schwamm oben in den Höhlungen mit einer kleinen Spritze in Jatzabschnitten zu je einigen Tagen bespritzt und dies vier bis fünfmal wiederholt.

Die Entartung des modernen Tanzes.

Es gibt ein sehr niedliches Gedicht von Rudolf Preßler, in dem ein moderner „Tanzprofessor“ auf einen Menschen höflich, der entweder betrunken ist oder Verblöhmungen hat, und er nun, wüßig losgelöst von der gewöhnlichen Gangart in den schärfsten Verrenkungen seines Weges entlang taumelt. Da kommt eine Entladung über den Tanzgenossen. — Dieser Mensch ist mit seinen durchgeknabberten Armen- und Beinbewegungen Kinder des neuesten, modernen Tanzes geworden!

Das ist natürlich blutiger Hohn, eine lustige Verhöhnung und hat doch in gewisser Beziehung Wahrheit in sich. Sollte irgendeine tanztüchtige Jungfrau einen einigermaßen hübschen Körper, konnte sie ihre Glieder wohl- und ziellos hin- und herschüttern, sich auf die Fußspitzen stellen, sofort bildete sie sich ein, Lucy Kieselbaun, Valerka oder gar die Pawlona zu sein, gab einen Abend oder eine Matinee, und fiel durch. Nun hat sich ja diese Wamie, die im letzten Winter wie eine Sturzfalk durch die Konzertsäle brannte, ein wenig gelegt, doch hat sich der Gesellschaftstanz rasch, epidemisch ausgebreitet. Der eigentliche Sinn des Tanzens ist verloren gegangen, die Umfassung eines gewissen, strophischen Vorganges in rhythmische Körperbewegungen hat sich in Entartungen gemandelt, die wie One-step, Polka, Tango, Fox-trot, Schimmy usw. nennen. Man tanzt heute nicht mehr Seele und Natur, man tanzt Musik und Körper, wie überhaupt der erotische Faktor dabei der dominierende ist. Die Zeiten, in denen unsere Großeltern ziellich schreiend, sich an den Händen hielten, die sich auf kurze Minuten zärtlich ineinander schloßen, sind vorüber, man tanzt jetzt gegeneinander, vollkommen körperlich und sinnlich. Als vor zehn Jahren der One-step aufkam, wandelte er sich nach und nach in den Schieber- oder Wadeltanz, der von ziemlicher Döblenität war und verboten wurde. Man hat ja nun jetzt nicht mehr ganz diese outrierten Formen, und doch schafft ein Fox-trot, Wolfen oder Schimmy einen haben leidlichen Konnex. Das ist ein Zug, dem abgeholfen werden muß; man trägt sein heftiges Empfinden nicht öffentlich zur Schau! Auch die hiesigen übertriebenen Bewegungen, das Schlenkern der Arme und Beine, das Stampfen und Rasen sind eine Mißbildung der modernen Zeit. Allmählich beginnt sich das schlimmste zu legen, langsam lehrt man wieder zu gemäßigten, geschrittenen Formen zurück. Kam man vor zwei Jahren plötzlich in einen Fox-trot tanzenden Saal, glaubte man unter Trümmen zu sein, die wußlos durch einander sprangen, in letzter Zeit hat sich das aufgeregt, wirre Gebaren je gelegt, obwohl der Schimmy noch immer übertriebene, lächerliche Figuren an sich hat.

Wichtige Gedenktage der nächsten Woche.

9. Oktober: 1477 die Universität Erlangen, 1874 der Reichspostverein gegründet.
10. Oktober: 1861 nach der Norddeutschen Reichsreform Kaufen geb., 1918 der Kaufmann Friedrich Karl von Hessen zum König von Rußland gewählt.
11. Oktober: 1631 fällt der Schweizer Ulrich Zwingli (Reformator) bei Rappell (* 1484). 1826 wird der Dichter Konrad Ferdinand Hoyer geb. (* 1808) in Zürich. „Die Praktik ist mit der Heimat noch, und liebe sie von Herzen doch!“ In meinen Werken und Gedicht: allüberall ist Heimatlich, das große kleine Landchen.“
12. Oktober: 322 v. Chr. befehlt der große Griechische Demokritus Selbstmord. 1492 landet Columbus in Westindien und entdeckt Amerika. 1856 wird Kurtz Rißsch, der Malter, geb. 1909 stirbt Karl Günz, Staatsrechtlicher und Dichter am Genfer See (* 1833): „Die besten Gedanken kommen oft während der Arbeit an einem ganz anderen Gegenstand!“ — In schalllosen Nächten fange an mit Gott zu reden und Du kannst ruhig!“
13. Oktober: 1821 wird Rudolf Virchow geb. (* 1902). 1916 stirbt Dr. Ferdinand Götze, deutscher Zerstörerführer in Leipzig (* 1846); 1846 Grafat Frau, die Freundin der Geliebten.
14. Oktober: 1800 schlägt bei Jena und Wehrhelt. 1899 wird der Reichsgraf v. Dönhofs geb. (* 1839). Aelterung bedeutet: „Heranbildung des Volkswillens zur Selbstbeherrschung.“
15. Oktober: 1804 wird der Maler Wilhelm v. Raubach geb. (* 1874). 1844 der Philosoph Friedrich Heidegger (* 1900).

Voraussetzliches Wetter.

Am 8. Okt.: Wetter mäßig bis trüb, windig, fast mit Regenfällen. Strichweise Gewitter. Am 9.: Wollig bis trüb, zeitweise Sonnenblicke, mild, Regen, windig. Am 10.: Abwechselnd heiter und mäßig, kühl, Regenschauer. Am Abend weitere Abkühlung. Am 11.: Heiter, trocken, Nachtfrost und Reif, auch Tag kühl.

Der „Tiger“ wieder Ispungbereit.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Er kann so oft werden die Meisthater, der grimmige „Tiger“ George Clemenceau, er wird bis zu seinem letzten Atemzuge bleiben, was er ist und war: so ziemlich der unversöhnlichste Gegner, den Deutschland auf seinem Lebens- und Weidenswege jemals getroffen hat. Nach seinem jähen Sturz zu Wien 1920 verschwand er für mehr als Jahresfrist in den Jagdgründen des dunklen Erbes, um im letzten Jahre frisch wie ein Wiesel im Sommer 1921 wieder in die Heimat zurückzukehren. Seit hat man ihm dort, in St. Germain in der Vendée, bei noch lebendigem Leibe ein Denkmal errichtet, und Herr Clemenceau hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, die sich, wie man zu sagen pflegt, gewaschen hat.

Mit Deutschland, dem besiegten, niedergedrücktesten, in weichen Zuständen liegenden Deutschland brauchte er freilich nicht viel Federlesen zu machen. Es habe sich, meinte er, von Versailles geäußert keinen lassen, und solange es diesen Traum der Rache nicht aufgegeben habe, könne die siegreiche Allianz nur zum Schaden desjenigen ausgehen werden, der sich selbst vergessen habe. Frankreich wäre nicht würdig seiner selbst, wenn es verärgert, daß es seinen Sieg der Zusammenarbeit aller Völker zu danken habe. Der Tag der Prüfung für die Allianz liegt in dem Augenblick da, an dem die Waffen in den Händen des Feindes erstarren. Frankreichs Möglichkeit ist, nicht zu beherrschen und nicht beherrscht zu werden. Die Verpflichtungen, die man in Versailles von Deutschland erlangt habe, zählten nicht mehr. Was sei zum Beispiel daraus geworden, daß die Kriegsverbrecher der deutschen Armee von den siegreichen Ländern abgeurteilt werden sollten? Richter und Verdächtige, die Verbände von Ketzern, seien Frankreichs heiligsten Güter, die während man ihre Opfer aufzuehnen habe. Die Verbündeten Frankreichs hätten wohl die Notwendigkeit begriffen, ihm gegen die Möglichkeit neuer Verletzungen ihren Bestand anzubieten. Sie hätten Verpflichtungen unterzeichnet, von denen eines Tages die Rede sein werde. Aber der Schicksalsgott, von dem jetzt zwischen den Völkern soviel gesprochen wurde, sei sehr unerbittlich und die Grenze sehr nah. Erbe sei für die Beschlagnahme Konferenz eine schwere Aufgabe, als die Fehler der Ausführung des Versailler Vertrages wieder aufzumachen? Habe man die Vertreter der Zivilisation wirklich nur deshalb nach der amerikanischen Bundeskonferenz zusammenberufen, um ihnen das Mandatierrecht der Vereinigten Staaten in Sachen der hohen Gerechtigkeit der Menschlichkeit kundzugeben, für die sie zusammen mit England und Frankreich ihr Blut geopfert hätten? Das könne nicht sein. Mühe nicht eine finanzielle Niederlage Frankreichs in diesem Augenblick für Frankreich die gleichen Folgen haben wie eine Niederlage der Waffen? Es dürfe seine allzeitige Regierung geben, die aus Gründen eines unangenehmeren Verkehrs die Wiederannahme der wirtschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiet Frankreichs beschleunigen wolle, denn das war die Voraussetzung, die man weiter davon, daß man die gerechte Reparationspflicht im Mai dieses Jahres auf die Hälfte herabsetzen habe. Frankreich könne auf die Anerkennung des ihm geschuldeten abzugeben verzichten wie auf die Bürgschaft für seine Sicherheit; es müsse das Verbot der Reparationspflicht vor allen deutschen Interests schützen, es sei ihm, obwohl die Reparationspflichten ebenso viel Steuern zähle wie jeder Franzose. Bis jetzt sei noch nicht einmal der Versuch gemacht worden, diese billigen Bedingungen des Versailler Vertrages zu erfüllen. Jede finanzielle Erleichterung, die Deutschland gewährt werde, vermindere zu gleicher Zeit die Bürgschaften für die Sicherheit Frankreichs, die Sicherheit also, deren Verletzung nach dem Wortlaut des Vertrages als Strafe für deutsche Verbrechen auslösen sei.

Ein Kampf also, des Namens würdig, der während des ganzen Weltkrieges nichts von Verführung, nichts von Verhängung wissen wollte, und der jeden Franzosen unermüdet als Vaterlandsverräter inschuldig machen ließ, der den Kampf gegen Deutschland nicht bis zum bitteren Ende fortsetzen wissen wollte. Des Namens, der von dem Beginn des Krieges bis zum Ende nur als Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln gelten ließ, und der seine Hand lieber verdorren lassen wollte, als daß er Deutschland gegenüber auch nur um Haarsbreite vom Standpunkt des übermächtigen Siegers abwich. Sein Friedensprogramm, erklärte er auf dem Weltmarkt, das der Denkmalsentwurf folgte, sei, sich den Besiegten gegenüberzustellen als Sieger, der den Krieg ge-

wonnen habe, und der wolle, daß der Friedensvertrag erfüllt werde. Der Friedensvertrag also muß nach Herrn Clemenceau erfüllt werden, auch wenn er nicht erfüllt werden kann. Und die Verbündeten Frankreichs, die sich der Erkenntnis zugänglich zeigten, daß dieser unmögliche Friedensvertrag das Unglück aller europäischen Nationen zur Folge haben muß, ließen Gefahr, in den Farn des Tigers mit hineingezogen zu werden. Was er ihnen, insbesondere den Engländern und den Amerikanern, vorhält, läuft auf nichts Geringeres als auf den Vorwurf des Verrates gegenüber den französischen Verbündeten hinaus. Für Clemenceau gibt es keine Sprache der Laienden, der wirtschaftlichen Laienden, insbesondere, er lenkt und duldet nur die Sprache der Wissenschaften, die er allerdings mehrheitlich zu handhaben versteht. Bei ihm muß man die Hoffnung, daß mit zunehmendem Alter auch die Reifezeit, die alles herzerlösende Klugheit wachsen werde, ein für allemal aufgeben. Aber daß er mit dieser Sprache noch einmal andere Völker werde hinter sich herziehen können, wie es im Krieges gelungen ist, das darf man nach allem, was die letzten Jahre Europa gebracht haben, doch wohl bezweifeln. Wenn Herr Clemenceau sich herausnimmt, von Banditen von Belgien zu sprechen, und mit ungeschlößter Rechte den Recht der Nationen von Paris gelegt werden, daß die glorreiche Zeit ihrer unbegrenzten Weltbeherrschung denn doch vorüber ist.

Unabhängige und Regierungsbildung.

Antwort an die Mehrheitssozialisten. Die Zentralisierung und die Reichstagsaktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands haben an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf seine Anfrage, ob die U. S. V. bereit sei, gegebenenfalls in eine Regierungsbildung einzutreten, folgende Antwort:

Die U.S.V. hat bisher die seit der Annahme des Bonner Ultimatums nächster Regierung Zweck in der letzten Erklärung des Ultimatums und der Forderung einer republikanisch-demokratischen Politik unterstellt. Das entspricht dem Gemeininteresse des Proletariats, das für die Politik unserer Partei bestimmt ist. Der immer wieder werdende Kampf gegen die Reaktion und die Verwirklichung des Zweckes zur Sicherstellung und zur Erfüllung des Ultimatums, ein Kampf, in dem die Massen unserer Partei mit den rechtssozialistischen, kommunistischen, deutschen und französischen Parteien, die wir uns angeschlossen haben, kämpfen, ist eine Situation, in der es das proletarische Interesse erfordert, die Regierung zu unterstellen, wenn ihre Politik die Verwirklichung der nachstehenden Mindestforderungen zum Ziele hat.

1. Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt und Sicherung der auswärtigen Zahlungsbilanz durch ausreichendes Heranziehen des Budgets, insbesondere auf dem Wege der Erhöhung der Goldwerte. 2. Wirksame Maßnahmen zum Schutze der Republik und zur Bekämpfung des monarchistischen Versuchs, durch die wirksame Verankerung der Verfassung in Straftaten auf Verleumdungsgesetze: Wahl der Geschworenen durch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht nach dem Grundsatze der Verhältniswahl; gesetzliche Maßnahmen, die die Entfernung von Werten im öffentlichen Dienst, Angestellten und Angehörigen der Behörde aus dem Staatsdienst ermöglichen, die monarchistische Auffassungen öffentlich vertreten oder in oder bei Verübung ihres Amtes bezwecken. 3. Fortführung der Sozialpolitik. 4. Sozialisierung des Bergbaus. 5. Eine auswärtige Politik der Verständigung und des Wiederanbahnens, aufrichtiges Streben, die Verpflichtungen des Ultimatums zu erfüllen.

Das Streben schließt mit der Gegenfrage an die Mehrheitssozialisten, ob die linken bürgerlichen Parteien der gegenwärtigen Koalition, das Zentrum und die Demokraten, sich mit den obigen Voraussetzungen für weitere Verhandlungen einverstanden erklären.

Politische Rundschau. Deutschland.

Verderblichkeit der Frankennährung an der Saar. Die in Genf weitläufige Vertretung des Saargebietes hat eine Denkschrift angearbeitet, in der als wesentliche Ursache der wirtschaftlichen Notlage des Landes die gegen den Willen der Bevölkerung erfolgte Einführung der Frankennährung neben der Marktwährung bezeichnet wird. Die Denkschrift weist darauf hin, daß die jaarlän-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

* Die Unabhängigen stellen in ihrer Antwort an die Mehrheitssozialisten über die Teilnahme an der Regierung eine Reihe von Forderungen auf, über die Aufnahme sie sich vor einer Entscheidung ausgesprochen haben.
* Der Vorkonferenzrat wird seine Entscheidung in der Oberstufenfrage am 8. oder 9. Oktober bekanntgeben.
* Der französische Senat begann die zweite Beratung des Gesetzes der Handels- und Gewerbeverwaltung.

bische Industrie nach wie vor für den Weltmarkt größten Teil des Abzuges auf dem deutschen Markt angewiesen ist. Zunächst die Einführung der Frankennährung müßte die landwirtschaftliche Industrie ihre Selbstkosten für Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Bergbau in Franken aufbringen, während der Verkauf fast nur in Mark erfolgen kann. So wird Land- und Industrie ungemünzt geschädigt.

Die Handelskontrollen im Rheinland. Die Beratungen über die Einführung einer internationalen Kontrollkommission für die Ein- und Ausfuhr im besetzten Rheinland, die bei der Aufhebung der Zollgrenze beabsichtigt wurde, sollen am 10. Oktober in Koblenz beginnen. Die sogenannte Freiliste, d. h. das Verzeichnis der Waren, das vom internationalen Kontrollrat festgestellt werden muß und für die man bei Ein- und Ausfuhr ins besetzte Gebiet keiner Erlaubnis bedarf, wird noch weitere drei Monate in Gültigkeit bleiben.

Frankreich.

Ein strategischer Vogelentwurf. In Straßburg lagte ein Kongreß mit dem Ziel des Durchschlages der Vogelen. Man forderte die Freilassung zweier Vogelentwürfe. Die Durchführung des Vogelentwurfes ist ein aus militärischen Gründen notwendig. Es müßte eine Linie geschaffen werden, die es ermöglicht, Truppen in kürzester Zeit durch die Vogelen an den mittleren Rhein zu bringen.

Schweden.

Der sozialistische Wahlkreis bei den Wahlen zur Zweiten Kammer wird jetzt durch die amtlichen Feststellungen bestätigt. Die Sozialdemokraten haben 93 Mandate (früher 75) erhalten, die Konserverativen 62 (früher 71), die Liberalen 41 (früher 48), der Bauernbund 21 (früher 29), die Christsozialisten 6 (früher 5) und die Kommunisten 7 (früher 2). Die bürgerlichen Parteien haben zusammen 24 Mandate an die sozialistischen und kommunistischen Parteien verloren. Der im Parlament des sozialistischen Vorkongresses beschlossene Regierungswechsel wird ein Kabinett mit dem Sozialisten Branting an der Spitze bringen.

Berlin. Im Reichstagsgebäude fand in Anwesenheit des Reichspräsidenten eine Zusammenkunft der Zentralen der für ihre vertriebenen Mitglieder Hilfe, Erntebrot, Wäsche und Erzeugnisse.

für heut und morgen.

Das Reich der Kleintrenter. Nach dem Gesetz über das Notgeld sind bei einem fließbaren Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mark die Abgabepflichten im Alter von 45 bis 60 Jahren ein Viertel und bei solchen im Alter von über 60 Jahren ein Drittel des fließbaren Vermögens bis zu 50 000 Mark abzulegen, wenn der Abgabepflichtige am 31. Dezember 1919 kein Recht auf Pension oder Hinterbliebenen-Versicherung hatte. Diese Verpflichtung findet nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 19. August 1921 auch Anwendung, wenn diese Abgabepflichten am 31. Dezember 1919 ein Recht auf Pension oder Hinterbliebenen-Versicherung hatten, sofern am Stichtage der Jahresbeitrag der Bezüge 1000 Mark nicht überstieg und das fließbare Vermögen zu mindestens fünf Fünfteln als Kapitalvermögen bestanden.

Frankenversicherung. Vom 1. Oktober d. J. ab gelten neue Unfallversicherungsarten. Die Höhe der Beiträge richtet sich jetzt nicht mehr nach der Zugehörigkeit zur Kranrentenkasse, sondern es ist jetzt der wirtschaftliche Arbeitsverdienst maßgebend. Es wird davon gewarnt, jetzt noch alte Marken zu verwenden, da diese für die Beitragsleistung nicht angedruckt werden können.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Leo.

21) (Wachdruck verboten.) Ihre Augen waren auf die Straße gerichtet, in der sehnsüchtiger Erwartung, Vincent bald nach zu sehen, aber er kam nicht und sie begriff, welche Unmöglichkeiten ihm der Tod des Freundes auf die Schultern geladen haben würde. Dagegen erklärte sie jetzt zu ihrer Überraschung ihre Mutter. Sie kam allein und schien über irgend etwas glücklich zu sein. Vincent sollte ihr entgegen. Herr von Speffart ist hier gewesen, er hat mit Sie gepredigt? begann die erregte Frau. — „Ja, Mama“, erwiderte sie heiter, aber erlaube, dem Suit fünf schief. — „Und du bist ihm nicht aus dem Wege gegangen?“ — „Es war mir nicht möglich und dann — Herr von Speffart hat diesmal einen so erstickenden förmlichen Einbruch auf mich gemacht, daß es wunderbar schade darum gewesen wäre. Sogar mein Kosmiker ist mit dabei vergangen.“ Frau Geheimrat Derrdiffer bot, als sie jetzt ihr Kind betrachtete, das Bild eines vollkommenen Erläuterns. „Romisch?“ wiederholte sie. „Ja, Mama — förmlich!“ Und weist du, was die Leute heraufliegen für ein Sprichwort haben? — „Das Romische ist!“ — „Sei hübsch!“ Die Geheimratin lächelte die Hände und warf unter dem Hut, den ihr die Erregung so leicht gerollt hatte, einen Blick zum Himmel. „Lieber Gott, habe Dank!“ sagte sie laut weinerlich. Einen Augenblick lang schaute Gerta das Verlangen, der Mutter die ganze Wahrheit zu erzählen, aber sie dachte an den Tod. Gist sollte er begraben sein.

Professor Gollstedt rührte nun in der kühlen Erde. Er hatte es selbst zu bestimmt, daß man seinen Leichnam nicht erst in die Heimat führen sollte, sondern daß er zur Vermeidung weiterer Umstände drüben auf dem Friedhof

an der Landstraße still in die Grube gesenkt würde. Nur drei Menschen waren dem einfachen schwarzen Wagen mit dem Sarge gefolgt — Vincent, Herr von Speffart und der Glöckliche. Vincent machte sich nachträglich Vorwürfe, daß er nicht auch noch Vater von der Beerdigung benachrichtigt hatte. Doch hatte er das in Drange der Befürchtungen, die ihm durch das Eintriften des Freundes erwachsen, übersehen und er sollte das Verläumde wengstens insofern nach, als er seinen Gönner, sobald er von dem frischen Grabe zurückkam, von dem Todesalle schließlich in Kenntnis setzte.

Herr von Speffart hatte ihm dann noch einen offenen, aber nur ausweichenden und durch die Unklarheit an ihm bestimmten Brief übergeben, den der Freund an jenem letzten Abend kurz nach seinem Weggange noch begonnen, aber nicht mehr hatte vollenden können. Da ihm keine vortreffliche Schmach die Feder aus der Hand nahm. Was der Freund mit diesem Briefe an ihn noch gewollt hatte, konnte Vincent aus den wenigen Worten nicht ersehen, nur soviel ließ sich daraus feststellen, daß es sich um eine feste Bestimmung wegen seines Sohnes dabei handelte. Damit im Zusammenhang mochte auch ein anderer Brief stehen, den, wie Vincent von Herrn von Speffart erfuhr, der Sterbende unmittelbar vor dem unvollendeten Bruchstücke abgesetzt und den er ihm in seinen Wunsch auch noch sofort hätte befördern lassen. Aber den Adressaten dieses anderen Briefes konnte Herr von Speffart keine Auskunft geben. Der Vater, der in deutscher Sprache lautete. Nur soviel ergab sich also daraus, daß der Brief nach Deutschland abgegangen war. Heute war der Tag gekommen, um Vincent in aller Form vor Gertas Mutter treten sollte, um der Geliebten Wort zu erteilen. Spät am geliebten Abend hatte er mit Gerta noch eine heimliche Unterredung gehabt, die für Gerta, falls das Verlangen noch dem Schicksale widerstand, auf seine Werbung vorbereiten sollte, um ihm morgen in aller Frühe die Zeit bestimmen zu können, wenn er sich bei der alten Dame einzufinden hätte. Das war gelinde und Gerta verhehlte ihm auch nicht, als sie sich in der schönen frühen Morgenluft wieder an derselben Stelle in dem hinter

dem Hause liegenden Teil des Parkes trafen, wo sie nun so oft schon die gewesentliche Schönheit zusammengeliegt hatte, daß die Mutter über ihre Mitteilung förmlich aus dem Wollen gefallen war.

„Wie hätte es auch ohne sollen?“ sagte sie lächelnd hoch. „Sie müßten Nachsicht mit ihr haben. Sie kennen sie ja noch zu wenig. In allen Dingen war sie dann gewöhnt, auf meinen letzten Vater zu hören und nun zeigt sich eben, so oft ein wichtiger Wechsels an sie herantritt, ihre Unselbständigkeit. Dann fürstet sie sich förmlich vor dem entscheidenden Schritt. Sie sind ihr nicht ein Fremder, und so hat sie allerhand Bedenken, doch mit Gerta einverstanden. Sie will sich erst nach zuvor mit Lante Steinböfel beraten, mit der sie sonst immer im Kampfe liegt. Freilich, sie hat auch noch einen anderen Grund dazu. Es ist so peinlich, daß ich Ihnen davon erzählen muß. Sie rechnen nämlich damit, daß mit Lante Steinböfel, die ja eigentlich doch gar nicht meine Tante, sondern nur meine Batin ist, eine Mißtat ausgeht und daß sie deshalb von ihr bei der Beratung über Ihren Antrag nicht übergehen werden darf. Das sind ja alles nur Formalitäten. Nicht wahr, Sie denken darüber so wie ich.“

Wenn er nun auch an dem bisher so ungetrübten Himmel seines Glückes ein Wölchen aufziehen sah, daß das er bis zu diesem Augenblick nicht im mindesten gelöst gewesen — wie hätte er aber ihren Leben und verhängnisvollen Worten, die ihm gleichwohl die Sorgen erwidern, was sie sehen, sich ihnen verziehen können. Dennoch setzte sich plötzlich ein Schatten auf sein Gesicht.

„Wenn ich nun aber — Ihrer Mutter, Ihrer Tante nicht willkommen wäre?“ — „Welcher Gedanke“, erwiderte sie fast vorwurfsvoll.

„Aber immer dunkler wurde das Wölchen und er sah sich mit einem Male von Verfluchungen umgeben, die er trotz des unbedingten Mutes der Geliebten nicht mehr zu bannen vermochte.“

(Fortsetzung folgt.)



MAGGI Würze
in
Originalflaschen Nr. 6
besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis auch noch die
Garantie der Echtheit.
Achtung
auf unversehrten Plombenverschluss.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
Landkraftwerke
Leipzig, Ransstädter Steinweg 28/32
Installations-Büro Naumburg:
Grosse Marienstr. 99 - Fernruf. 345

Kappel-Schreibmaschine
der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.
Generalvertreter:
Karl Rühemann, Weidenfels a. S.
Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Naumburg a. S.
Domplatz 1 a. Telefon 201.
Rechenmaschinen: Kopiermaschinen
:- Vervielfältigungsapparate :-
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.
Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme
Anfertigung von Teilarbeiten.



Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz

*Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich Persil bekommen kann!*



Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.
PERSIL
das beste selbsttätige Waschmittel von größter Waschwirkung. Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Spezial-Kartoffelquetschen
D. R. G. M.
Schmiedemeister
Otto Gröpler, Rosleben.

Bekanntmachung.
Alle diejenigen, welche sich zum **Siedelungsbaue** gemeldet haben, werden gebeten, am **Dienstag, den 11. Oktober cr., abends 8 Uhr im „Ratskeller“** zu erscheinen. **Nebra, den 6. Oktober 1921.**
Der Magistrat. **Krey.**

Für die zahlreichen Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit sagen wir unseren besten Dank.
Otto Koch und Fran.
Nebra, Breitestraße Nr. 9.

Einen Arbeiter
zur Bedienung des Horizontalgatters sofort für dauernd gesucht.
E. Wolff, Sägewerk.

Gutmöbliertes Zimmer
von Dauermieter gesucht. Offerte unter **H. M.** an die Geschäfts d. W.
Sprechstunden in Nebra
jeden Mittwoch v. 9-11^{1/2} Uhr. Wohnung bei Herrn Kunze, Zigarrengeschäft, Bahnhofstrasse, 1 Treppe.
Hanf, Dentist, Rosleben.
Fernsprecher Amt Rosleben 65.

Ein Schwein
zum Weiterzuechten (guter Fresser) und ein 4 Monate alter
Schäferhund
zu verkaufen. **Wasserweg 15.**

Prächtiges Haar
erzeugt Dr. Bullebs Birken-Haarwasser. Zu haben bei **Walter Gutschulds, Adler-Drogerie.**

Photographie.
Empfehle mich zur Ausführung von **photographischen Aufnahmen** jeder Art und Größe zu mäßigen Preisen. Aufnahme jederzeit. Auf Bestellung komme ins Haus.
Hugo Bach, Reinsdorf.
— Telefon 197. —

Asthma
samtlich heilt werden. Ganz neues Verfahren. Behandlung durch Spezialarzt in **Weißfels, Markwerbenstr. 7 pt.,** jeden Montag von 9-2 Uhr.
Prof. Lege's Institut, Freiberg Sa.

Hobeldielen, Rauspund, Kanthölzer, Dachlatten, Bretter, Bohlen usw.
offizieren preiswert
Thüringer Holzwerke
Rosleben, am Bahnhof.

Kirchliche Nachrichten.
20. Sonntag nach Trinitatis. Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer **Schwieger.**
Gebet: Am 1. Oktober hat Friedrich Wilhelm Schwieger, Eisenbahnarbeiter in Hannover, und Vera Ida Pusch in Hannover. Am 6. Oktober Oskar Wilhelm Albert Schulz, Wäcker in Oberstedt, und Anna Emma Martha König hier.

Campagnebeginn:
Dienstag, 11. Okt., 6 Uhr früh.
Zuckerfabrik Witzenburg.

Höhere Privatschule Nebra.
Beginn des Winterhalbjahres am 12. Oktober, vormittags 9 Uhr. Neuanmeldungen für alle Klassen werden schon jetzt entgegen genommen.
Der Direktor
Oberlehrer **Otto.**

Richtigstellung.
Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß das über den Schlossermeister **Oskar Heinrich** verbreitete Gerücht, er habe während der Märzruhen die Kommunisten Saul und Artelt bei sich berbergt, auf Unwahrheit beruht. Ich habe nur gesehen, daß beide am Saue des Heinrichschen Grundstückes herunter nach den Kugelsteinbrüchen gingen.
Ich warne daher jedermann, oben angeführte Unwahrheit weiter zu verbreiten.
Friedrich Andrae.

Zentral-Licht-Spiele.
Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

Sonntag, 9. Oktober, abends 8 Uhr.
Zur Aufführung gelangt die große viertellige Filmschöpfung
KAIN, 1. Teil.
In der Hauptrolle **Erich Kaiser-Tieg.** Jeden Sonntag kommt ein Teil zur Aufführung.
Sowie das große Gesellschafts-drama:
Herrin ihrer Tat.
Mache das geehrte Publikum besonders aufmerksam auf das ausserwählte Programm, da wieder 10 Akte zur Aufführung gelangen.
Es ladet freundlichst ein
Der Besitzer.

Großwangen.
Zur **Kirmes,** am Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Oktober, sowie zur **Kleinirmes,** am Sonntag, den 16. Oktober, von nachm. 3 Uhr ab
Ballmusik
wozu freundlichst einladen
Zahn.
Für Speisen und Getränke
ist aufs Beste gesorgt.

Gastspiel des Berliner Operetten-Theaters.
Dir. **Rappennacher.**
Eröffnung d. Wintersaison.
Nebra. Im Saale des Rathhofs „Zum Preussischen Hof“. **Nebra. Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr.**
Am **Hollendorf-Theater** heute die 200ste Aufführung!
Der Vetter aus Dingsda.
Die schönste musikalische Operette!
Operette in 3 Akten von **Gaier, Müllert** von **Künede.**
Schlager d. Saison. Herrliche Musik.
Die vorerwähnten Länze: **Fogtrott, Schinny, Fagg,** sind von Ballettmeister **Ludwig Hagen** einstudiert.
Eigenes erstklassiges Personal. Mit eigenem Orchester.
Hauptdarsteller:
Leude Löffing, Eve Werden, Gitta Ewa, Hedwig Mar, Hansel Schaber, Franz Patz, Rolf Legies, Richard Schmitz.
Dir. **Rappennacher.**
P. P. Dem verehrten Publikum zur Kenntnis, daß diese Operette ihre Erstaufführung im April d. J. in Berlin im Theater **Hollendorfplatz** erlebte, also vollständig neu ist und mit dem heutigen Tage ihre 200. Aufführung feiert. Ich hoffe, den Geschmack des Publikums getroffen zu haben und bitte für meine dritte Wintersaison um regen Besuch.
Dir. **Rappennacher.**
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn **Kaufmann Sachse:**
Sperrst. 6.— Mk., 1. Platz 5.— Mk., 2. Platz 4.— Mk.

Nebrauer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Mittwoch und Sonnabend vormittag.

Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mark.
Durch die Post 7,50 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 7,50 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 94/95.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kockleben.

Telefon: Amt Kockleben Nr. 21.

Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-Raum 25 Pfg., der 80 mm breite Millimeter-Raum in Diagonalen 75 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kockleben.

Nr. 82.

Sonnabend, den 8. Oktober 1921.

34. Jahrgang.

Wochenrückschau.

Die erste Oktoberwoche ist dahin. Mit einem trübem und einem lachendem Auge hat sie sich eingeführt. Regentage wechselten mit Sonnenschein. Doppelt, d. h. zweifach ist nun die Monatszahl geworden. Das letzte Diarthal des Jahres ist da. Manche taute Stunde läßt uns schon an Schnee, Tannenbaum und Grog denken. Aber dann lacht die Oktoberstunde noch so mottig auf die besetzte Miete, auf die neue Tabaksteuer, auf erhöhte Telefongebühren und ähnlich lädige Dinge. Das Klauen durch die Reichsqualifikationsliste ist teurer geworden, ihr Leben. Aber das Telefon ist eben praktisch, man kann aus weiter Ferne einem unsichtbaren Hörer „gehört, Verzeiht“ sagen und alle Süßliche können „lieben Damen“ gegenüber ihre Komplimente aus der Ferne übermitteln. Mancher macht im Liebesbrief sogar „die Verabregung“ vor dem toten Golsfalten! Und andere Dinge sind teurer geworden. „So kann es nicht mehr weitergehen, wie soll das noch enden?“ so lauten die meisten Gespräche. Die langen Abende kommen im Oktober auch mit Wader. Am 6. Uhr kommt die Sonne erst, um 1/2 Uhr geht sie schon wieder und mit jedem Tage verschärft sich das noch zu Unkunsten unserer Bevölkerungserfordernisse und damit unserer Geldbeutel. Kein Wunder, daß es zu Streik- und Ausreisungsmaßnahmen kommt, wie in Erfurt und Sömmerda. Schluß war der Reichstag. Er hat die großen Sommerferien sein mitgemacht und nun ruht er sich davon in den langen Oktoberferien aus. Der Landtag ist entchieden feigiger und unsere Schuljugend auch. Agrarförderung weichte da mit Schularbeit. Das ist doch etwas. Aber mit der Regierungsbildung ist es noch nicht und mit der Entscheidung über Oberbefehl auch nicht. Oder ist man für die Lösung dieser Arbeiten nicht schlau genug? — Zwei Tote hatte die letzte Woche auch. Es starb der ehem. König von Württemberg, der trotz seines Königtums ein allgemein beliebter Monarch gewesen. Und es starb ein Meister der Töne: Engelbert Humperdinck in Neus-Strehlig, der Komponist von „Hänel und Gretel“. Gerade letzteres Wert war aber gerichtet für die Feindlichkeit, sondern für den Familientreue gedacht. Da möge uns denn der Tote noch lehren: „Acht Familienfinn“. Weißt du noch wie schön es war, daheim bei Vater und Mutter, beim Wägenbuch, beim Bielbuch. Es war einmal... D, teure wieder, trauliche Zeit.

Aus der Umgegend.

Nebra, 8. Oktober.

Kino. Im Zentral-Vollspiel-Theater beginnt am Sonntag der große viertelige Film „Kain“. Nur unter großen finanziellen Opfern ist es der Leitung möglich gewesen, dieses neue Filmwerk für Nebra abzuspielen. Es wird jeden Sonntag ein Teil aufgeführt werden. Den hiesigen Kinofreunden können wir genügende Stunden in Aussicht stellen.

Operettenabend. Herr Direktor Kappmann beginnt seine dritte Winter-Saison in unserem Orte mit der Operette „Der Vetter aus Dingsda“. Die Liste seiner Künstlerkarik enthält viele neue Namen neben einigen der schon bekannten und beliebten Mitglieder. Hoffen wir, daß Herr Kappmann bei der Auswahl seiner Mitarbeiter wie auch bei Aufstellung seines Spielplans einen guten Griff gehabt hat, dann wird ihm seine hiesige Theatergemeinde auch die Anhänglichkeit bewahren.

Kirmes in Großwangen. Am Sonntag und Montag wird im benachbarten Großwangen die Kirmes festlich begangen. Wie überall, so wird es auch hier an nichts fehlen. Herr Zahn wartet mit Ballmusik an beiden Tagen auf, und die emsige Tätigkeit in Küche und Keller seines Lokals läßt auf allerhand ausverkauften Gemüße für die eintreffenden Gäste schließen.

Unterstützungen an ehemalige Heeresangehörige aus der Zeit vor dem 1. 8. 1914. Durch den Erlass des Reichsarbeitsministeriums vom 22. 9. 1920 können ehemaligen Militärpersonen, die vor dem 1. 8. 1914 eine Dienstbeschäftigung aus Anlaß eines Feldzuges oder ihrer Militärdienstzeit erlitten haben, sowie den Hinterbliebenen dieser Personen besondere Unterstützungen bewilligt werden, wenn sie sich in einer Notlage befinden. Eine Unterstützung kann auch gewährt werden, wenn bereits eine solche aus Mitteln der sozialen Fürsorge gezahlt wird. Sie können diesbezügliche Anträge bei der für ihren Wohnort zuständigen Fürsorgestelle stellen, damit diese die Anträge zum Zwecke der Bewilligung, unter Umständen über die zuständigen Hauptfürsorgestellen, an das Hauptverordnungsamt weiterleitet. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen ist es auch zulässig, Nachverordnungsbescheide, sonstige ehemalige Angehörige der deutschen Wehrmacht und deren Hinterbliebenen zu unterstützen, wenn sie einer außergewöhnlichen Notlage ausgesetzt worden sind. Im allgemeinen ist bei diesen Personen nicht als eine außergewöhnliche

Notlage anzuspochen, wenn sie durch die zur Zeit herrschenden Entzugsverhältnisse betroffen ist, von der eben alle Volksgenossen gleichmäßig betroffen werden. Sie liegt aber vor, wenn außergewöhnliche Umstände (Tod, plötzlicher schwerer Krankheitsfall, sonstige Unglücksfälle usw.) die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen stark in Mitleidenhaft ziehen. Auch die nichtverpflichtungsberechtigten Personen stellen diesbezügliche Anträge am zweckmäßigsten bei der örtlich zuständigen Fürsorgestelle.

Bottendorf. Am nächsten Sonntag findet hier die Enthüllung des zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Helden errichtete Denkmals statt. Um 10 Uhr ist Kirchgang vorgesehen, die Weihe beginnt um 12 Uhr.

Wiese. Am 1. Oktober d. J. waren es 50 Jahre, daß Dennes Hotel „Deutscher Hof“ hier, begründet wurde. Das Hotel wurde am 1. Oktober 1871 von dem Vater des jetzigen Besitzers eröffnet und hat sich in dem halbjährigen seinen guten Ruf weit über die Grenzen des Heimatlandes hinaus nicht nur erhalten, sondern auch erweitert.

Mücheln. Die zum Rittergut gehörige sog. Baumische Scheune ist am Dienstag ein Raub der Flammen geworden, trotz eifriger Bemühungen der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren. Die Scheune war gefüllt mit dem Getrage von 90 Morgen Weizen. Die Entschädigungsurteile ist bis zur Stunde noch nicht aufgestellt.

Alzgerode (Unterhagen), 4. Okt. 30.000 M. wurden hier jüngst bei einem Auktionsverkauf für 2 Morgen Acker erzielt. Zwei Vierer schraubten sich mit ihren Angeboten so hoch, daß schließlich diese ungeheure Kaufsumme herauskam. Wie das Geld aus den zwei Morgen herausgewirtschaftet werden soll, ist die Frage. (Dies wäre bei 6proz. Verzinsung erst eine Jahrespacht von 900 M., hier gabt man halt 200 M. mehr, D. R.)

Halte, 4. Okt. In der Wellfische ist der größte Teil der Spinnweben in einen „Hungerstreik“ eingetreten. Schon seit längerer Zeit klagen die Beamten über die Verpflegung. Den Anlaß zum „Hungerstreik“ gab die Mitteilung, daß die Abzüge für das Essen von 8 auf 10,50 M. für die Position erhöht werden sollen. Dieser Gehaltshöhe widerlegten sich die Beamten und binterken aufheben der Kaserne. Die Angelegenheit ist dem Ministerium in Berlin weitergegeben worden, das sicherlich einen „Schiedspruch“ fällen wird.

Hörsch, 4. Okt. In den Tod getanz ist Sonntag abend im Jellenteller die Gfhrten Anna Franke hier. Die tangende Frau erlitt dort während eines Balzers einen Herzschlag, der ihren alsbaldigen Tod herbeiführte.

Quedlinburg. Einen bösen Reintfall hat ein Händler aus Celle einer lüchigen Reiselastamtigkeit zu verdanken. Er und ein anderer Herr lernten am Sonntag in der Bahn von Quedlinburg nach Quedlinburg zwei etwa 16-jährige Mädchen kennen. Die Herren sind mit den Mädchen abends in der 8. Stunde in die Anlagen am Bahnhof gegangen, wo es zum Austausch von Zärtlichkeiten kam. Als die beiden Reizenden dann weiterzogen, vermehrte der eine seine Reiselast mit 33850 M., die ihm vermutlich von

ebenso reich wieder erringen, wie es dieses vor dem Kriege in so hohem Maße besessen hat. Wächst es doch ohne Arbeit, ohne Zufuß von Seife und Soda durch einfaches Kochen die Wäsche rein und blendendweiß, verleiht ihr dabei guten frischen Geruch, wirkt hart desinfizierend und ist despaß auch für Kinder- und Krankenwäsche ganz besonders zu empfehlen.

Mittel gegen Hauschmamm. 950 Gramm gewöhnliches Salz und 50 Gramm gepulvertes Borax werden gemischt und in 5 Liter kochendem Wasser gelöst. Mit dieser noch heißen Lösung werden alle zu schädlichen Polzeile mit Pinzel oder Schwamm oder in den Höhlungen mit einer kleinen Spritze in Jatzabschnitten von je einigen Tagen bespritzt und dies vier bis fünfmal wiederholt.

Die Entartung des modernen Tanzes.

Es gibt ein sehr niedliches Gedicht von Rudolf Preßler, in dem ein moderner „Tanzprofessor“ auf einen Wenigen höflich, der entweder betrunken ist oder Verblöhmungen hat, und er nun, wüßig losgelöst von der gewöhnlichen Gangart in den schärfsten Verrenkungen seines Weses entlang taumelt. Da kommt eine Entladung über den Tanzgenossen! — Dieser Mensch ist mit seinen durchgeknallten Füßen und Beinbewegungen Kinder des neuesten, modernen Tanzes geworden!

Das ist natürlich blutiger Hohn, eine lustige Verhöhnung und hat doch in gewisser Beziehung Waders in sich. Sollte irgendeine tanztüchtige Jungfrau einen einigermaßen hübschen Körper, konnte sie ihre Glieder wohl- und ziellos hin- und herschütteln, sich auf die Fußspitzen stellen, sofort bildete sie sich ein, Lucy Kieselbaun, Valerka Vert oder gar die Pawlona zu sein, gab einen Abend oder eine Matinee, und fiel durch. Nun hat sich ja diese Wamie, die im letzten Winter wie eine Sturzfild durch die Kongressfälle brannte, ein wenig gelegt, doch hat sich der Gesellschaftstanz rasch, ephemerhaft ausgebildet. Der eigentliche Sinn des Tanzens ist verloren gegangen, die Umfassung eines gewissen, physischen Vorganges in rhythmische Körperbewegungen hat sich in Entartungen gemandelt, die wie One-step, Polka, Tango, Foxtrot, Schimmy usw. nennen. Man zant heute nicht mehr Seele und Natur, man tanzt Wurst und Körper, wie überhaupt der erotische Faktor dabei der dominierende ist. Die Zeiten, in denen unsere Großeltern zierlich schreitend, sich an den Händen hielten, die sich auf kurze Minuten zärtlich ineinander schloßen, sind vorüber, man tanzt jetzt eng beieinander, vollkommen körperlich und sinnlich. Als vor zehn Jahren der One-step aufkam, wandelte er sich nach und nach in den Schieber- oder Wadeltanz, der von ziemlicher Döblintheit war und verboten wurde. Man hat ja nun jetzt nicht mehr ganz diese outrierten Formen, und doch schafft ein Foxtrot, Wajon oder Schimmy einen haben leidlichen Konner. Das ist ein Zug, dem abgeholfen werden muß; man trägt sein sexuelles Empfinden nicht öffentlich zur Schau! Auch die hiesigen übertriebenen Bewegungen, das Schlenkern der Arme und Beine, das Stampfen und Rollen sind eine Mißbildung der modernen Zeit. Allmählich beginnt sich das schlimmste zu legen, langsam kehrt man wieder zu gemäßigten, geschrittenen Formen zurück. Kam man vor zwei Jahren plötzlich in einen Foxtrot tanzenden Saal, glaubte man unter Irrenjungen zu sein, die wahllos durcheinanderprangen, in letzter Zeit hat sich das aufgeregt, wirte Gebaren ja gelegt, obwohl der Schimmy noch immer übertriebene, lächerliche Figuren an sich hat.

Wichtige Gedenktage der nächsten Woche.

9. Oktober: 1477 die Universität Erlangen, 1874 der Weltpostverein gegründet.
10. Oktober: 1861 ward der Norddeutsche Reichstag in Preußen gegründet, 1918 der Reichstag Friedrich Karl von Hessen zum König von Preußen gewählt.
11. Oktober: 1631 fällt der Schweizer Ulrich Zwingli (Reformator) bei Rappel (* 1484). 1825 wird der Dichter Konrad Ferdinand Heubner geb. (* 1858) in Zürich. „Die prahlte ich mit der Heimat und liehe sie von Bergen doch!“ In meinen Weiden und Gebirg: allüberall ist Heimatlich, das große stille Weiden.“
12. Oktober: 822 v. Chr. begehrt der große Griechische Demokritus Selbstmord. 1492 landet Columbus in Westindien und entdeckt Amerika. 1856 wird Arthur Schlegel, der Dichter, geb. 1809 stirbt Karl Gfhn, Staatsrechtslehrer und Dichter am Genfer See (* 1833): „Die besten Gedanken kommen oft während der Arbeit an einem ganz anderen Gegenstand!“ — In schlaflosen Nächten fange an mit Gott zu reden und Du kannst ruh'n!“
13. Oktober: 1821 wird Rudolf Virchow geb. (* 1902). 1916 stirbt Dr. Ferdinand Göb, deutscher Zuerndichter in Leipzig (* 1826); 1845 Grafat Frau, die Freundin der Geliebten.
14. Oktober: 1800 Schlacht bei Jena und Auerstedt. 1829 wird der Reichsgeldscheide v. Polkenhof geb. (* 1839). Bedeutung bedeutet: „Grenzbildung des Volkswillens zur Selbstbeherrschung.“
15. Oktober: 1804 ward der Maler Wilhelm v. Raubach geb. (* 1874). 1844 der Philosoph Friedrich Nietzsche (* 1900).

Vorausichtiges Wetter.

Am 8. Okt.: Meist mäßig bis trüb, windig, fast mild, Regenfälle. Strichweise Gewitter. Am 9.: Wollig bis trüb, zeitweise Sonnenblicke, mild, Regen, windig. Am 10.: Abwechselnd heiter und mäßig, kühl, Regenschauer. Am Abend weitere Abkühlung. Am 11.: Heiter, trocken, Nachtfrost und Reif, auch Tag kühl.

